



EIN GEWALTIGER SCHAUER

Sonntag, 15. Mai 2016 – Kopenhagen (Dänemark) Magstræde, Ecke Knabrostræde

55.676676,12.576106

Es gibt kaum Geschäfte in dieser Straße im Zentrum von Kopenhagen, nur alte Häuser mit Mauern, die pulverig wirken und einen Geruch von Feuchtigkeit verströmen. Werde ich mich an die Magstræde erinnern, in der ich nichts gekauft und keinen Kaffee getrunken habe? Es gibt so viele Ecken in so vielen Städten, die für mich einmal existiert haben, vielleicht gar wichtig waren, aus dem einen oder anderen Grund – und ich kann von ihnen keinerlei Spur mehr in meinem Kopf ausmachen. Aber sind diese Erlebnisse deshalb für mich bedeutungslos geworden? Oder wirkt etwas davon auf eine Weise in mir fort, die sich meinem Bewusstsein entzieht?

In letzter Zeit überfällt mich auf Reisen immer öfter ein gewaltiger, freudiger Schauer. Ich genieße ihn – weiß aber nicht, was ihn hervorruft. Er über-

fällt mich ohne Vorbereitung in den unterschiedlichsten Situationen. Oft scheint, was ich empfinde, nichts mit dem Ort zu tun zu haben, an dem ich mich gerade aufhalte. Nicht in dem Sinne auf jeden Fall, dass der Ort solche Gefühle durch seine überwältigende Schönheit, sein gefälliges Wetter, die Freundlichkeit seiner Bewohner oder seine kulinarischen Verheißungen hervorrufen würde. Wird dieser Schauer von der Vergangenheit angepeitscht? Rührt er von allem, was ich bereits erfahren habe? Ist es eine Art körperlich empfundener Dankbarkeit? Oder geht es um das, was vielleicht noch kommen kann? Ist es eine ziellose Vorfreude, die mich schüttelt? Ich vermute, dass es eine Mischung aus beidem ist. Und also vielleicht nichts anderes als ein Moment gespürter Gegenwart.

